
From: Project Blue Sea e.V. [office@projectbluese.de]
Sent: mercredi 30 décembre 2009 13:02
To: MARE OLD CFP CONSULTATION
Subject: Contribution to the consultation - Non-registered

Project Blue Sea e.V.
Postfach 15 01 15
44613 Herne
Germany

Europäischer Tier- und Naturschutz e.V
Hof Huppenhardt
53804 Much
Germany

Stellungnahme zur Reform der gemeinsamen Fischereipolitik

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie Sie selbst und richtig erkannt haben, steckt die Gemeinsame Fischereipolitik (GFP) der europäischen Unionsstaaten in einer tiefen Krise. Die Bestandssituation fast aller Nutzfischarten ist katastrophal und eine nachhaltige Fischerei ist nicht in Sicht.

Sie haben bereits die Hauptprobleme und Gründe für dieses Dilemma identifiziert und jetzt liegt es an Ihnen, eine klare Linie zu fahren um eine wesentliche Verbesserung der Situation zu schaffen.

Dass die Kommission Umweltschutzverbände, betroffene Fischer, Branchenvertreter, Privatpersonen etc. an einer Lösungsfindung beteiligt ist ein sicheres Indiz für die festgefahrene Situation, in welcher sich die GFP befindet.

Wir begrüßen den Willen Ihrerseits, künftig Vereinfachungen in den mittlerweile unüberschaubaren Regularien der Fischereipolitik hervorrufen zu wollen. Dies ist unserem Erachten nach von großer Wichtigkeit da die bisherige Fülle an Vorschriften, Verordnungen und Bestimmungen für Fischer, verarbeitende Betriebe und Verwaltungen kaum noch umsetzbar und ebenso schwer überschaubar ist.

Im nun Folgenden stellen wir Ihnen unsere Sichtweise in dieser Angelegenheit vor. Diese ist geknüpft an eine Reihe von Forderungen, die essentiell sind, um eine gesunde Meeresumwelt und eine verantwortungsvolle, nachhaltige Fischerei zu schaffen.

Das Ziel der GFP lautet: Schaffung einer nachhaltigen Fischerei und Aquakultur in einer intakten, artenreichen Meeresumwelt, die eine wirtschaftlich lebensfähige Industrie ertragen kann und die der Küstenbevölkerung Beschäftigung und Chancen bietet.

Kernfrage der Kommission: Wie lassen sich die Ziele für die ökologische,

ökonomische und soziale Nachhaltigkeit klar und nach Prioritäten geordnet so festlegen, dass sie kurzfristig eine Richtschnur vorgeben und langfristig die Nachhaltigkeit und Lebensfähigkeit der Fischereien gewährleisten?

1. DIE EUROPÄISCHE FISCHEREIFLOTTE

Jahrelang ist die Modernisierung der EU-Flotten sowie die Vergrößerung von Fangkapazitäten subventioniert worden. Die Kommission hat richtig erkannt, dass dies der falsche Weg war und die bestehende europäische Fischereiflotte nun stark verkleinert werden muss.

Dies ist ein wesentlicher Kernpunkt für das Erreichen der gewünschten Ziele. Hierbei ist jedoch wichtig, dass ausgemusterte Fangschiffe verschrottet werden, bevor sie außerhalb der EU weiterhin zum Einsatz kommen und somit die Plünderung anderer Meeresgebiete ebenfalls vorantreiben.

Für die nachweisliche Redimensionierung müssen Mittel bereitgestellt werden um eine soziale Verträglichkeit gewährleisten zu können.

2. RÜCKWÜRFE

Fischer müssen verpflichtet werden, ihren Gesamtfang an Land zu bringen. Der Rückwurf, ungewollt gefangener Arten stellt eine ökologische Katastrophe dar. Die massive Verschwendung von Leben ist nicht länger zu billigen.

Daher muss ein generelles Rückwurfverbot umgehend und kompromisslos eingesetzt werden.

3. SCHUTZZONEN

Die derzeitige europäische Politik gewichtet bislang wirtschaftliches Interesse eindeutig vor dem Schutz des Ökosystems Ozean. Diese Gewichtung muss umgekehrt werden. Großflächige Schutzzonen mit absoluten Fangverboten müssen ausgewiesen werden, damit eine Regeneration der Bestände gewährleistet werden kann.

Hier gilt es, der Fischereiindustrie eindeutig klarzumachen, dass dies der einzig gangbare Weg ist, um auch noch in den nächsten Jahrzehnten Fischbestände für eine Nutzung vorzufinden.

4. LÜCKENLOSE ÜBERWACHUNG VOM FANG BIS AUF DEN TELLER

Es sind sämtliche technische und organisatorische Maßnahmen dafür zu treffen, dass eine lückenlose Überwachung vom Fang auf See bis hin zum Speiseteller des Endverbrauchers gegeben ist.

Eine vollständige Dokumentation sämtlicher Fänge ist Pflicht; Keine Chance auf dem Markt für ungemeldete Anlandungen.

Es ist dafür Sorge zu tragen, dass die zum 1. Januar 2010 Anwendung findenden neuen

Verordnungen zur Fischereikontrolle und zur Bekämpfung von IUU-Fängen greifen.

5. SCHÄDLICHE FANGMETHODEN

Die derzeit gängigen industriellen Fischereimethoden schwächen vielfach die Widerstandsfähigkeit des komplexen Meeresökosystems. Sie fördern konkret die Zerstörung der Meeresumwelt (Grundschieppnetzfisherei) oder führen zu Beifängen von beachtlicher Größenordnung. Daher ist ein Verbot sämtlicher schädlicher Fangmethoden umgehend einzusetzen.

6. FISCHEREIPARTNERSCHAFTSABKOMMEN (FPA)

Die EU-Flotten haben die eigenen Gewässer überfischt, und sind derzeit dabei, dies auch in fremden, nicht europäischen Gewässern zu tun.

Anstelle gekaufter Fanglizenzen, würde ein fairer Handel mit Fisch aus Entwicklungsländern beiden Seiten helfen können. Die EU könnte zudem ihr Know-How in Vermarktungsfragen sowie in der Verarbeitung der Fischprodukte zur Verfügung stellen.

7. SUBVENTIONEN

Fördergelder werden lediglich dann bewilligt und ausbezahlt, wenn sie eine nachhaltige ökologisch und sozial faire Fischerei fördern.

8. WISSENSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT

Alljährlich ist bei der Fangquotenvergabe zu bemerken, dass die TAC's mancher Fischbestände weit über den Empfehlungen der Wissenschaftler liegen. Es ist müßig, auf der einen Seite einen Nachhaltigkeitsgedanken zu propagieren, ihn aber letztendlich auf Druck einiger Fischereiminister innerhalb der EU zu missachten und höhere Fangquoten auszusprechen, als von den wissenschaftlichen Beratern empfohlen.

Es ist auch erforderlich, generelle Fangverbote für einige, stark bedrohte Arten auszusprechen, wenn dies zuvor von wissenschaftlicher Seite gefordert wurde.

Wissenschaftliche Zusammenarbeit bedeutet aber auch, dass man technische Errungenschaften wie Schiffsüberwachungssysteme, Schiffsortungssysteme, Berichterstattungssysteme etc. nutzt, um eine Transparenz der kompletten Geschehnisse auf See gewährleisten zu können.

Forschungszweige zur Förderung selektiverer Fangmethoden, erhöhter Tiergesundheit und zu Tierschutzaspekten (besonders in der Aquakultur) sind ebenfalls wichtige Bausteine für eine zukunftsorientierte, gesunde Fischereibranche.

9. AUFKLÄRUNG DER BEVÖLKERUNG

Die europäische Bevölkerung ist durch eine breit angelegte Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit umgehend darüber zu informieren, wie es tatsächlich um die Fischbestände bestellt ist. Es ist kaum jemandem bekannt, dass 88% der Fischbestände innerhalb der EU überfischt sind.

Fisch muss sich Wandeln von einem Massenprodukt zu einer äußerst wertvollen Naturressource. Aufgrund der immer knapper werdenden Bestände muss der pro Kopf Verbrauch an Fisch in der EU reduziert werden.

Einfach zu verstehende Verbraucherinformationen gehören auf die Fischumverpackungen, so dass der Verbraucher sehen kann ob seine Produktwahl ökologisch bedenklich oder unbedenklich ist.

10. DER WEG ZU EINER FAIREN, NACHHALTIGEN UND RENTABELEN

FISCHEREI

Der rücksichtslose Fischerei-Lobbyismus einiger, weniger Nutznießer muss als solcher entlarvt und geächtet werden.

Die Abhängigkeit der Fischer von öffentlichen Mitteln muss beendet werden. Ein Fischer muss für seine Ware einen fairen Preis bekommen. Bislange hat man es vermieden, gestiegene Energie- und Produktionskosten dem Verbraucher in Rechnung zu stellen. Dies muss zwangsläufig anders werden.

Es nimmt zudem auch den Druck von der Branche, bei steigenden Kosten immer geringere Gewinne einzufahren.